

## Prähistorische Gerichtsstätte bei Dauernheim von Unrat befreit

Kultur- und Verkehrsverein sowie Schutzgemeinschaft Deutscher Wald waren aktiv

RANSTADT (dt). „Der Wildfrauen Gestühl“ war das Ziel eines Arbeitseinsatzes. Etliche Helfer des Kultur- und Verkehrsvereins Dauernheim (KVD) und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) – Ortsverband Nidda und Umgebung – räumten an der mehrere tausend Jahre alten Kult- und Gerichtsstätte in der Nähe Dauernheims.

Unterstützt von einigen Forstleuten griff man tatkräftig zu Hacke, Motorsäge oder Mistgabel. Letzte Reste der 1990er Orkanshäden galt es zu beseitigen und Bewuchs, insbesondere Brombeerranken, die den Jahrtausende alten Gerichtsplatz überwuchert hatten, zurückzudrängen. Bereits im Jahr 1992 war das Umfeld von den oben erwähnten Ortsvereinen grob wiederhergerichtet worden. Lagen damals doch von den schweren Orkanen umgeworfene Stämme und Wurzelteller im inneren Bereich der Anlage. Durch die 1990er Naturkatastrophe waren die aus den 70er und 80er Jahren resultierenden Bemühungen des KVD zum Erhalt dieses alten Monumentes zunichte gemacht worden. Einige Fragmente der „Auf dem hohen Berg im Königswald“ zwischen Ranstadt-Dauernheim und

Reichelsheim-Blöfeld gelegenen Anlage sind noch sichtbar. Am deutlichsten und auffälligsten ist der dreisitzige Richterstuhl zu erkennen, dessen Front zur Sonne und nach Osten gerichtet ist. Rechts davor der Platz des Klägers. Hinter ihm die Doppelplätze, vermutlich für seine Zeugen. Linker Hand auf der Nordseite des Platzes liegt der Stein für den Beklagten. Von den Plätzen für die acht Schöffen sind im Steinkreis, der nach mündlicher Überlieferung „Feuerherd“ hieß, nur noch drei Plätze erhalten. Jeder Platz, vornehmlich der der Richter, wurde an den hohen Gerichtstagen – dem Freitag nach Heilig Drei Könige, nach Himmelfahrt und nach Remigius (1. Oktober) mit Sitzkissen belegt. Der zu jedem alten Gerichtsplatz gehörende Gerichtstisch für die richterlichen Insi-

gnien wurde mit der Verlegung des Gerichts nach Bingenheim verbracht und steht dort heute bei der Kirche.

Die Dauernheimer und die Blöfelder Bürger sollen noch bis wenige Jahre vor dem ersten Weltkrieg am Himmelfahrtstag hier ihre Kirmes abgehalten haben, bis ein Gewittersturm Festplatz und Zelt zerstörte. Sagenumwoben ist nun mal dieses Steindenkmal. So spricht man von drei weiß gekleideten Wildleuten, vom Wildemann, der Wildefrau und ihrem Kinde. Als man sie verfolgte, konnte man nur der Frau und des Kindes habhaft werden und hielt sie bis zu ihrem Tode in den tiefen Kellern unter dem Kirchberg in Dauernheim gefangen. Der Mann soll entkommen sein. KVD und SDW haben es sich weiterhin zur Aufgabe gemacht, diese prähistorische Stätte zu erhalten und zu pflegen. So soll im kommenden Frühjahr wieder eine Pflanzung und andeutungsweise eine Abgrenzung aus Holz geschaffen werden, um dieses etwa zehn Meter breite Kulturdenkmal optisch aus dem Wald herauszuheben.



Mitglieder des Dauernheimer Kultur- und Verkehrsvereins sowie der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald legten Hand an und befreiten die prähistorische Gerichtsstätte „Der Wildfrauen Gestühl“ von Unrat.

Bild: dt